

# Motivation und Hintergründe für das Sonderpädagogikstudium, Fachrichtung Lernen

Insbesondere im Vergleich zu Befragungen von Herrn Prof. Dr. Grohnfeldt und der Befragung eines Studienseminars der Fachrichtung Sprache in der letzten Ausgabe, erscheint die Befragung des Studienseminars Lernen in Unterfranken interessant. Ein herzlicher Dank geht daher an alle Teilnehmer:innen und an die Leitung Gabriele Weidlich.

Zu den folgenden drei Schwerpunktfragen werden die Antworten nachfolgend zusammengefasst und beispielhaft abgedruckt:

- 1) Motivation für die Wahl des Lehramtsstudiums,
- 2) Warum Lehramt Sonderpädagogik?
- 3) Warum die Wahl des Schwerpunktes Lernen?

## Zu 1)

- Arbeit mit Kinder- und Jugendlichen, bereits diverse Erfahrungen über Zivildienst, ehrenamtliche Tätigkeiten, Berufserfahrung,
- Klassenlehrerprinzip, Freiheit in der Sonderpädagogik anstelle von reiner Wissensvermittlung/Leistungsdruck in anderen Schulformen,
- Generell war die Arbeit mit Kindern in meiner Freizeit bereits vor dem Studium sehr präsent durch KJG und Sportverein als Trainer/Betreuer unterschiedlicher Jugendmannschaften. Dementsprechend war die Wahl eines Tätigkeitsfeldes, bei dem ich Kindern und Jugendlichen etwas lehren konnte, immer präsent → Hobby zum Beruf machen,
- Ich möchte gern mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Die Schule (und deswegen das Lehramtstudium) ist aus zwei Gründen für mich besonders attraktiv: Die Schule ist nach dem Elternhaus der zweitwichtigste Ort der Sozialisation und sie ist als Arbeitsort für mich mit Familie vereinbar (im Vergleich zu z. B. offene Jugendarbeit, pädagogische Arbeit im Schichtdienst u. ä.),
- Arbeit mit Kindern/Jugendlichen, abwechslungsreich (z. B. unterschiedliche SuS/Klassen; Arbeit: vormittags in der Schule, nachmittags zu Hause); Arbeit ist freier einteilbar; mit Familie vereinbar (z. B. Ferien, nachmittags zu Hause); gutes Gehalt; Sicherheit mit Beamtenstatus,

- Lehramtsstudiengänge interessierten mich schon vor meinem ersten Studium, die Wahl fiel aber zu dieser Zeit nicht auf sie. Im Arbeitsalltag kamen immer wieder Gedanken auf, Lehramt zu studieren. Der Wunsch wurde immer größer und die Entscheidung stand fest.

## Zu 2)

- FSJ im Schulfahrdienst und im Patientenfahrtdienst, daher der Kontakt zu vielen Kindern mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten. Spezieller Auslöser war ein Kind mit Mutismus, welches mit keinem anderen Erwachsenen sprechen wollte (abgesehen Familie und enge Freunde) und ich als Fahrerin es innerhalb der Zeit des FSJ schaffen konnte, dass das Kind mit mir gesprochen hat. Auch zur Verwunderung der Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen → Wahl FS Sprache,
- Sonderpädagog:innen sind professionell nicht nur im Lehren, sondern haben auch Kenntnisse aus Psychologie, Medizin, Soziologie u. v. m. Diese Vielfalt und Breite ist für mich inhaltlich spannender als die intensive Fachkenntnis wie bei Gymnasiallehrkräften, die Einschränkung auf die Realschule beim Realschullehramt oder der Fokus auf jüngere Menschen wie beim Grundschullehramt; A 13 statt A 12,
- SuS sind mehr im Fokus anstatt des Unterrichtens an sich; stärkere Beziehung zwischen Lehrperson und SuS; kleinere Klassen; Psychologie (Diagnostik).

## Zu 3)

- Den Förderschwerpunkt Sprache hatte ich für mein Studium gewählt. Noch während meines Studiums habe ich an einem Förderzentrum mit Schwerpunkt Lernen in einer Offenen Ganztagsbetreuung gearbeitet, um dieses zu finanzieren. Aufgrund eines Lehrerausfalls an dieser Schule, bin ich zudem als Förderlehrkraft eingesprungen und hatte dementsprechend direkt den Bezug zum Förderschwerpunkt Lernen. Nachdem ich zusätzlich meinen Master Sonderpä-



dagogik abgeschlossen habe, wurde ich durch das Zuteilungsverfahren an den Förderschwerpunkt Lernen zugewiesen,

- Interesse an gesellschaftlichen und soziologischen Fragestellungen, z. B. Fragen von Gerechtigkeit und Gleichbehandlung von Menschen. Diese sind aus meiner Sicht beim Schwerpunkt Lernen besonders brisant, weil ein großer Teil der SuS mit Förderbedarf Lernen aus (benachteiligten) Randmilieus der Gesellschaft kommt und Grade von Behinderungen von Menschen stark mit dem Umfeld, der Gesellschaft und demnach auch der Schule zusammenhängen können,
- absolviertes Praktikum in der FOS in einer Förderschule mit Schwerpunkt Lernen, welches mir gefallen hat; Interesse an der Arbeit mit Kindern/Jugendlichen aus schwierigen sozialen Verhältnissen,
- ehrenamtliche Arbeit bereits im Jugendalter mit Kindern → Wunsch einer Arbeit mit Kindern nachzugehen; die Arbeit an einem SFZ mit versch. Klassenstufen im Förderschwerpunkt Lernen und EsE hat mir selbst sehr viel gegeben, viel Spaß gemacht → das hat mich überzeugt, da die SuS einem selbst sehr viel zurückgeben und man selbst die Möglichkeit diese Kinder/Jugendliche in vielen Hinsichten zu unterstützen.

## Zu 2 und 3)

- Schon während der Schulzeit und meines ersten Studiums arbeitete ich bei der Lebenshilfe. Während eines Praktikums an einem Förderzentrum entschied ich mich für diesen Schwerpunkt bzw. die Schulart.